

# TABOR

Evangelische Kirchengemeinde, Taborstr. 17, 10997 Berlin

Tel. 612 31 29  
Fax 612 77 76

**März 2012**

**Kino-Deutschlandpremiere: I won't go quietly**  
**Freitag 9. März 2012 um 20 Uhr**

**Spiritualität im Gespräch**  
**Donnerstag 15. März 2012 um 20 Uhr**  
**Jalda Rebling: Komm in meinen Garten**  
**Das Lied der Lieder - das Hohelied Salomos**

**Donnerstag 15. März 2012 um 14 Uhr**  
**Frühlingsfest im Seniorenclub**

**Sonntag 18. März um 10 Uhr: Gottesdienst**  
**Gesang: Tabor-Chor - Orgel: Ulrike Brand**  
**Wort: Stefan Matthias**

**Patrick Braun: Shakuhachi (Bambusflöte)**  
**Sonntag 25. März 2012 um 16.30 Uhr**

## Inhaltsverzeichnis

**März 2012**

Ermächtigt zur Liebe	Seite 3-5
Handarbeit zu Ostern	Seite 5
Eine Busfahrt ... - Aus der Gemeinde	Seite 6
Freud und Leid	Seite 7
Gottesdienste im März	Seite 8
Veranstaltungen - Beratungsstellen	Seite 9
Veranstaltungen und Konzerte	Seite 10-11
Welche Vision hat die Bibel von der Zukunft	Seite 12-13
Bambus bis Kohlendioxyd	Seite 14-15
Kinderseiten	Seite 16-17
Emanuel Geibel: Hoffnung	Seite 18
Adressen und Telefonnummern	Seite 20

---



---

### Bestattungsinstitut

**Sabine Schmidt** Familienunternehmen - Ihr Berater mit Herz

Mitglied in der Bestatter-Innung Berlin-Brandenburg e.V.

Pücklerstr. 17 - 10997 Berlin-Kreuzberg  
gegenüber der Eisenbahn-Markthalle

**Tag und Nachruf: Tel. 612 69 01**

- Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten
- Auf Wunsch Hausbesuch
- Erledigung aller Formalitäten
- Bestattungen-Berlin-Umland, In- u. Ausland
- Ausstellung-Särge, Sterbekleidung u. Urnen
- Trauerdrucksachen-Service
- Blumendekoration
- günstige Sterbegeldversicherungen



---



---

### Impressum:

- **Herausgegeben** vom Gemeindegemeinderat der Taborgemeinde
- **Redaktionsgruppe:** St. Matthias, B. Waechter
- **Briefe, Post, Nachrichten**, etc. an die Redaktionsgruppe bitte über das Gemeindebüro.
- **Druck:** Wichernverlag
- Die einzelnen mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindegemeinderates, bzw. der Redaktionsgruppe wieder!

# Spiritualität im Gespräch

**Donnerstag, 15. März 2012 um 20 Uhr**

**Jalda Rebling: Komm in meinen Garten**

**Schir HaSchirim - das Lied der Lieder -  
das Hohelied Salomos**

Wenn man Licht mit anderen Menschen teilt, wird es nicht weniger. Im Gegenteil, es wird immer heller in der Welt. So ist es mit der Liebe - AHAVAH - wenn man Liebe mit anderen Menschen teilt, dann wird sie immer größer. Liebe erfüllt Zeit und Raum. Liebe ist endlos in Zeit und Raum. Liebe reicht weit über unser irdisches Leben hinaus. Rabbi Akiba sagt: alle Schriften sind heilig, aber das Schir HaSchirim sei hochheilig, das Allerheiligste. Die einen lesen Schir HaSchirim als Liebespoesie aus der Zeit des Zweiten Tempels, andere folgen Rabbi Akiba und lesen es als ein Lied der Liebe zwischen dem Ewigen und uns.

**Chasan Jalda Rebling** lehrt als jüdische Kantorin in der Tradition der Maggidim, jüdischer Wanderlehrer. Sie sammelt alte Erfahrungen verknüpft sie, um daraus Neues zu entwickeln. Mit Liedern, Legenden und Geschichten trägt sie jüdisches Wissen in die Welt. Seit über 30 Jahren ist Jalda Rebling eine welterfahrene und international renommierte Spezialistin für Jüdische Musik.

---



---

### Telefonseelsorge

Kostenfrei und verschwiegen: 0 800 - 111 0 111

---



---

**Bürobedarf, Schreibwaren, Stempel  
Schul- und Zeichenmaterial  
Bewerbungszubehör, Toner & Tinten  
schöne Dinge zum Schenken und Spielen**

**PAPIER & SPIELE**

alles zum Schreiben und noch viel mehr...

**Oppelner Straße 8  
10997 Berlin - Kreuzberg  
Tel / Fax 030 / 612 68 61**

*Aber ihr sollt euch nicht Rabbi nennen lassen;  
denn einer ist euer Meister; ihr aber seid alle Brüder.  
Und ihr sollt niemanden unter euch Vater nennen auf Erden;  
denn einer ist euer Vater, der im Himmel ist.  
Und ihr sollt euch nicht Lehrer nennen lassen;  
denn einer ist euer Lehrer: Christus. Matthäus 23,8-10*

Liebe Leserinnen, lieber Leser!

Woran orientieren wir uns? Wer ist für uns eine Autorität? Und was bedeutet es für uns, wenn wir uns an einer Autorität orientieren. Für Christen ist es klar, dass die Person, an der sie sich orientieren Jesus Christus ist. Wenn es eine Autorität für einen Christen gibt, dann ist es Jesus Christus. Alle anderen Autoritäts- und Machtansprüche müssen hinter Jesus Christus zurücktreten. Das hört sich selbstverständlich an, ist es aber durchaus nicht. Für die ersten Christen bedeutete dies z. B. dass sie den Machtanspruch des römischen Kaisers über sich nicht anerkannten. Das bedeutete für sie teilweise den Märtyrertod. In anderen totalitären Systemen, etwa im Dritten Reich oder auch in den kommunistischen Staaten war es ähnlich. In dem folgenden Text spiegelt sich der Beginn dieses christlichen Selbstverständnisses wider.

*Da redete Jesus zu dem Volk und zu seinen Jüngern und sprach: Auf dem Stuhl des Mose sitzen die Schriftgelehrten und Pharisäer. Alles nun, was sie euch sagen, das tut und haltet; aber nach ihren Werken sollt ihr nicht handeln; denn sie sagen's zwar, tun's aber nicht. Sie binden schwere und unerträgliche Bürden und legen sie den Menschen auf die Schultern; aber sie selbst wollen keinen Finger dafür krümmen. Alle ihre Werke aber tun sie, damit sie von den Leuten gesehen werden. Sie machen ihre Gebetsriemen breit und die Quasten an ihren Kleidern groß. Sie sitzen gern obenan bei Tisch und in den Synagogen und haben's gern, dass sie auf dem Markt begrüßt und von den Leuten Rabbi genannt werden.*

*Aber ihr sollt euch nicht Rabbi nennen lassen; denn einer ist euer Meister; ihr aber seid alle Brüder. Und ihr sollt niemanden unter euch Vater nennen auf Erden; denn einer ist euer Vater, der im Himmel ist. Und ihr sollt euch nicht Lehrer nennen lassen; denn einer ist euer Lehrer: Christus. Der größte unter euch soll euer Diener sein. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht. Weh euch,*

*Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr das Himmelreich zuschließt vor den Menschen! Ihr geht nicht hinein, und die hinein wollen, lasst ihr nicht hineingehen. Matthäus 23,1-13*

Der erste Abschnitt berichtet von der Auseinandersetzung Jesu mit den Schriftgelehrten und Pharisäern, die er ja oft kritisiert hat. In diesem Text wird deutlich, warum: sie tun etwas anderes, als das, was sie sagen. Sie sind nicht authentisch, würden wir heute sagen, sie haben sich in einer Doppelmoral arrangiert. Das, was sie sagen, das ist an und für sich ok. Daher empfiehlt es Jesus seinen Jüngern. Was sie sagen, das bezieht sich ja auf die Thora, die gute Weisung Gottes, zu denen die 10 Gebote gehören. Und die sollen gelten. Jesus hat dies selbst an anderer Stelle ausdrücklich bestätigt. Und er hat dem einen zweiten Maßstab an die Seite gestellt.

*„Und einer den Schriftgelehrten fragte ihn: Meister, welches ist das höchste Gebot im Gesetz? Jesus aber antwortete ihm: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt«. Dies ist das höchste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst«. In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.“ Matthäus 22,35-40*

Das aber ist nun sehr bedeutsam: Dass Jesus hier den Maßstab der Nächstenliebe für alles moralische und religiöse Handeln hinzufügt. Während nämlich die Maßstäbe bisher von einer religiösen Elite festgelegt wurden, nämlich von besonders geschulten Rabbinern und Priestern, gibt Jesus einen Maßstab an die Hand, der von jedem benutzt werden kann. Und vor allem kann er von denen benutzt werden, denen von den Gelehrten und gesellschaftlich Anerkannten das Beurteilen religiöser Dinge abgesprochen wurde. Jesus stellt sich an die Seite derer, die von den Mächtigen mit vielerlei Regeln und Gesetzen traktiert werden. Diese *„binden schwere und unerträgliche Bürden und legen sie den Menschen auf die Schultern; aber sie selbst wollen keinen Finger dafür krümmen. Alle ihre Werke aber tun sie, damit sie von den Leuten gesehen werden. Sie*



Worte, die wohl nicht von Jesus selbst stammen, sondern in Aufnahme vielleicht von Jesusworten in der frühen Gemeinde gebildet wurden. Festzuhalten ist hier auf jeden Fall: Alle Gemeindeglieder sind gleich, sie sind Brüder. Leider, so muss man wohl sagen, hat man hier schon die Frauen außen vor gelassen. Hat Jesus versucht die Stellung der Frau aufzuwerten und ihnen einen gleichwertigen Platz neben den Männern zu geben, so sind wohl die frühen Gemeinden meistens schnell wieder in patriarchale Strukturen zurückgefallen. Paulus hat seinen gewichtigen Teil dazu beigetragen, als er den Frauen in der Gemeinde das Schweigen verordnete. Dem Liebesgebot jedenfalls hat diese christliche Grundentscheidung nicht entsprochen, denn die prinzipielle Gleichheit und Gleichwertigkeit aller Menschen ist aus der Liebe

*machen ihre Gebetsriemen breit und die Quasten an ihren Kleidern groß. Sie sitzen gern obenan bei Tisch und in den Synagogen und haben's gern, dass sie auf dem Markt gegrüßt und von den Leuten Rabbi genannt werden.*“(Mt 23,4-6)

Wenn es nun aber in der Religion grundsätzlich um Liebe zu Gott und zum Nächsten geht, dann sind die, die lediglich fromm und religiös tun, tief unreligiös, denn sie tun was sie tun aus Eigennutz und Eigenliebe. Und Jesus nimmt kein Blatt vor den Mund, wenn er dies geradeheraus sagt: „13 Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr das Himmelreich zuschließt vor den Menschen! Ihr geht nicht hinein, und die hinein wollen, lasst ihr nicht hineingehen.“(Mt 23,13)

Dass er sich diejenigen, die er Heuchler nennt, zum Feind gemacht hat, ist nachvollziehbar. Einerseits, weil er sie öffentlich bloßstellt und andererseits, weil er ihre Autorität in Frage stellt.

In der christlichen Gemeinde soll es so daher nicht sein. Was dagegen unter Christen gilt, wird in den nächsten Versen ausgeführt.

*„Aber ihr sollt euch nicht Rabbi nennen lassen; denn einer ist euer Meister; ihr aber seid alle Brüder. Und ihr sollt niemanden unter euch Vater nennen auf Erden; denn einer ist euer Vater, der im Himmel ist. Und ihr sollt euch nicht Lehrer nennen lassen; denn einer ist euer Lehrer: Christus.“*

nicht auszugliedern. Hier zeigt sich, dass die Anwendung des Liebesgebotes durchaus auch von gesellschaftlichen Umständen abhängig ist. Unter welchen Bedingungen hat die Liebe einfach keine Chance. Anzumerken ist freilich, dass es durchaus frühchristliche Gemeinden gab, in denen Frauen auch eine tragende Stellung, ja wohl bisweilen auch die Leitung innehatten. Sie konnten sich in der dominanten patriarchalen Umwelt allerdings nicht halten oder durchsetzen.

Die Gleichheit aller Christen wurde allerdings schnell in der Gemeinde aufgegeben. Es bildeten sich Hierarchien aus. Vielleicht ist das in Organisationen unvermeidlich. Auf jeden Fall entsprach es nicht der Idee Jesu, dass sich unter seinen Jüngerinnen und Jüngern hierarchische Ordnungen bildeten, dass es nun wieder Mündige und Unmündige gab. Auf jeden Fall aber haben wir in der Gemeinde Jesu Christi einen Maßstab, an dem sich jeder Inhaber eines hierarchischen Amtes messen lassen muss, nämlich das Liebesgebot. Unsere Kirche, die protestantische, hat es jedenfalls für sich in Anspruch genommen, dass jeder einzelne Christ mündig ist gerade auch in religiösen Dingen. Man spricht im Protestantismus vom Priestertum aller Gläubigen. Ein Amt allein gewährleistet es nicht, dass jemand die Wahrheit tut oder spricht. Konzilien und Päpste, so hat Luther gesagt, sie können irren. Und er

selbst hat es gewagt, nur seinem eigenen Gewissen und seinem eigenen Urteilsvermögen folgend, dem Kaiser und dem Papst zu widerstehen. Er hat ihre Autorität der Autorität Jesu untergeordnet und hat selbst für sich in Anspruch genommen, erkennen zu können, was dem Geist Jesu entspricht und was nicht.

Es gibt also in der Jesus-Überlieferung und in der Jesus-Tradition, einen ursprünglichen antiautoritären, ja anarchischen Zug. Denn was die Nächstenliebe ist, dafür ist prinzipiell jeder ein Experte und möglicherweise ist der ein größerer Experte, der in der Hierarchie weiter unten steht: denn Macht, Geld und Ansehen können einen verblenden und so für die Liebe blind machen.

In einem Wort aus dem Johannes-Evangelium wird es auch noch einmal unterstrichen, dass es das Ziel eines christlichen Lebens ist, volle Selbstverantwortung und volle Eigenständigkeit zu erlangen. Für denjenigen, in dem Gottes Geist wirksam ist,

verliert selbst die Person Christi an Autorität. Denn die Wirklichkeit, die Christus zu einer Autorität für die Menschen machten, denen er begegnete, nämlich die Gegenwart Gottes in ihm, diese gleiche Gegenwart kann und soll in jedem Menschen lebendig werden. In den Abschiedsreden im Johannes-Evangelium, also kurz bevor Jesus verhaftet wird, heißt es: *„Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Heilige Geist nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden. 13 Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten.“* (Joh 16,13)

Daher könnte man sagen, dass es in einem christlichen Leben letztlich darum geht, selbst ein neuer Christus zu werden. Ein Mensch also, der letztlich nicht aus sich selbst heraus lebt, sondern in dem Gott selbst lebendig ist und in dessen Leben sich die Liebe manifestiert.

Stefan Matthias



**Achtung!!! Neu in Tabor**

**Handarbeit - Basteln - Werken**

Wir bieten zunächst einmal im Monat ein offenes Angebot unter dem Motto:

**„nachgedacht und handgemacht“**

Wir beginnen am

**Montag, 26. März 2012 von 17 bis 19 Uhr**

mit einem offenen Basteln zum Thema Ostern:

Wir gestalten Osterkörbe aus unterschiedlichen Materialien und färben Ostereier,

auch mit sorbischer Färbetechnik.

Auch für Kinderhände haben wir geeignete Materialien.

Um Anmeldung unter 612 31 29 wird gebeten (Geraldine Jakobi).

## Eine Busfahrt, die ist lustig...



Einmal im Monat an einem Donnerstag veranstaltet die Taborgemeinde zusammen mit der Emmaus-Ölberggemeinde einen Busausflug. In der Regel am Ende des Monats. Um 13.00 Uhr geht es von der Taborkirche los und endet an der Taborkirche gegen 20.00 Uhr. Der Unkostenbeitrag für die Busfahrt beträgt 8,50 Euro. Die Fahrt geht ins Umland von Berlin. Mitfahren kann jeder der Zeit am Donnerstag hat und einen Ausflug machen möchte. Ziel ist ein Speiserestaurant im Umland. Dort gehen wir dann in das Lokal vor Ort, um ein Mittagessen einzunehmen. Anschließend machen wir einen kleinen Spaziergang.

*Unser erster Busausflug im Jahr 2012 findet am Donnerstag, dem 29. März um 13.00 Uhr statt. Abfahrt ist vor der Taborkirche.*

Die weiteren Busausflüge finden an folgenden **Donnerstagen** immer um **13:00 Uhr** statt:

**19. April**

**24. Mai**

**21. Juni**

**19. Juli**

**16. August**

**13. September**

**11. Oktober**

**20. Dezember -  
Lichterfahrt um 16 Uhr**



**Andacht**

### **Andacht zum Wochenende: Freitags um 9 Uhr im Taborium**

Anschließend Beisammensein mit Gespräch und kleinem Frühstück.



**Aus der Gemeinde**

### **Kollekten**

Die Kollekten für den Monat Januar ergaben 85,61 €(amtliche) und 173,74 €(gemeindliche).

Die **gemeindlichen** Kollekten wurden verwandt für:

„Brot für die Welt“ Orgelfonds, Taborbote, Gemeindegeld und Weltgebetstag.

Die **amtlichen** Kollekten waren für folgende Arbeitsbereiche und Einrichtungen bestimmt:

Für „Evas Arche“, Für Arbeitsloseninitiativen und für besondere Aufgaben der EKD.

### **Spenden**

Für unsere Gemeindegeld erhielten wir im Januar Spenden in Höhe von 248,17 €

Wir bedanken uns bei allen Spendern sehr herzlich dafür.

### **Offene Kirche**

Sie können unsere Kirche zu den Büroöffnungszeiten gerne besuchen. Bitte melden Sie sich bei uns.



## Freud und Leid

C. Weidauer	61	Jahre	U. Hoelzmann - Berger	87	Jahre
U. Smeth	82	Jahre	U. Nehls	65	Jahre
A.Ramin	71	Jahre	M. Spitzer	63	Jahre
W. Pfeiffer	69	Jahre	P. Jaraquemada Albos	61	Jahre
B. Waechter	62	Jahre	J Barteleit	62	Jahre
P. Jakob	65	Jahre	H. Utesch	70	Jahre
H. Rother	87	Jahre	K. Schwäricke	64	Jahre
H. Stein	62	Jahre	P. Rosenfeld	67	Jahre
H. Krüger	68	Jahre	D. Hanisch	72	Jahre

Wir gratulieren Ihnen und allen anderen Geburtstagskindern unserer Gemeinde sehr herzlich und wünschen alles Gute und Gottes Segen.

**Taufen:** Gustav Siegrist  
Peter Biermann

**Gott spricht: Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.**



Seit 3 Generationen überzeugen wir durch erstklassige Beratung  
und Leistung zu einem vernünftigen Preis

# kußerow

BESTATTUNGSHAUS

nach 75 Jahren in SO 36, Falckensteinstr. 42

sind wir umgezogen nach Neukölln, Silbersteinstr. 73 (U- und S-Bhf. Hermannstr.)

Sie erreichen uns weiterhin rund um die Uhr unter Telefon 6 12 72 39

Vertrauen Sie uns bitte weiterhin, wir kommen kostenfrei zu Ihnen ins Haus und beraten Sie in Ihrer vertrauten Umgebung.

Wir sind wie bislang jederzeit für Sie da und wissen, was zu tun ist.

Bei uns können Sie Ihre dereinstige Bestattung schon zu Lebzeiten regeln.

Alle Bestattungsarten in allen Preislagen.

[www.bestattungen-kusserow-berlin.de](http://www.bestattungen-kusserow-berlin.de)



## Gottesdienste

Sonntag	04. März	10 Uhr	Pfr. Matthias mit Abendmahl (ohne Alkohol)
Sonntag	11. März	10 Uhr	Pfr. Matthias mit Taufe
Sonntag	18. März	10 Uhr	Pfr. Matthias Es singt der Tabor-Chor - Leitung: Ulrike Brand
Sonntag	25. März	10 Uhr	Pfr. Tag „Gesprächsgottesdienst“
Sonntag	01. April	10 Uhr	Pfr. Matthias mit Abendmahl (ohne Alkohol)

### In der Taborgemeinde feiern wir Gottesdienst in unterschiedlichen Prägungen:

**Sonntagsgottesdienst:** An jedem Sonntag feiern wir um 10 Uhr einen Gottesdienst in evangelischer Tradition: Wir singen Lieder aus dem Gesangbuch oder unserem Liederheft, hören biblische Texte, besinnen uns im Gebet, hören die Predigt, sprechen einen Psalm und unser zeitgenössisches Glaubensbekenntnis, hören Musik und bitten um Gottes Segen.

**Gottesdienst mit Abendmahl:** An jedem ersten Sonntag im Monat feiern wir den Gottesdienst mit Abendmahl. Wir geben unserer Verbundenheit mit Jesus Christus und unserer Hoffnung auf das Kommen des Reiches Gottes Ausdruck im gemeinsamen Teilen von Brot und Traubensaft. Jeder, der teilnehmen will, ist herzlich eingeladen.

**Gesprächsgottesdienst:** Etwa vier mal im Jahr feiern wir einen Gesprächsgottesdienst. Neben Musik, Liedern und Lesungen gibt es einen Gesprächsteil zu einem Thema. An mehreren Tischgruppen ist Gelegenheit, zu diesem Thema ins Gespräch zu kommen.

**Familiengottesdienste:** Zu bestimmten Sonntagen (z. B. Erntedankfest, Gottesdienst zur Verabschiedung der Kita-Kinder, Adventsgottesdienst mit Krippenspiel etc.) laden wir zu einem Gottesdienst für Kinder und Erwachsene ein. Die Kinder werden in diesen Gottesdiensten in besonderer Weise einbezogen.

**Taizé-Gottesdienste:** Vier Mal im Jahr feiern wir einen Gottesdienst, in dessen Mittelpunkt die Gesänge aus der ökumenischen Geschwisterschaft Taizé stehen. Wir singen diese sich wiederholenden, meditativen Gesänge, sprechen und hören biblische Texte, gehen in die Stille und bringen unsere Gebetsanliegen zum Ausdruck.

**Weitere Gottesdienste:** Dazu gibt es Gottesdienste mit Taufen, einen Konfirmationsgottesdienst, Gottesdienste, die von Ehrenamtlichen vorbereitet und durchgeführt werden, einen Gottesdienst, der durch Gregorianische Gesänge geprägt ist (2. Advent um 18 Uhr), und natürlich die Gottesdienste zu den kirchlichen Festtagen (Karfreitag und Ostern, Pfingsten, Ewigkeitssonntag, die Advents- und Weihnachtsgottesdienste).

**Musik in den Gottesdiensten:** In den Gottesdiensten kommt unsere historische Dinse-Orgel zum Klingen. Es wird ein Orgelvor- und ein Orgelnachspiel aus der Orgelliteratur gespielt und die Lieder werden von der Orgel begleitet. Außerdem gibt es Gottesdienste mit einem besonderen kirchenmusikalischen Schwerpunkt, z. B. mit dem Chor der Tabor-Gemeinde oder mit weiteren Instrumentalisten. In der Zeit nach dem 6. Januar bis Palmsonntag feiern wir unseren Gottesdienst im Taborium, da wir in dieser Zeit die Kirche nicht heizen. In dieser Zeit übernimmt das Klavier die musikalische Begleitung.



## Veranstaltungen

<b>Chor</b>	jeden	Mittwoch	19.45 Uhr
<b>Meditation</b>	jeden	Dienstag	19 Uhr
<b>Meditationstag</b>	Samstag	03. März	9 - 16 Uhr
<b>Treffen für Ältere</b>			
Seniorenclub	Donnerstag	01. März	14 Uhr
Seniorenclub	Donnerstag	08. März	14 Uhr
<b>Frühlingsfest</b>	Donnerstag	15. März	14 Uhr
Seniorenclub	Donnerstag	22. März	14 Uhr
<b>Busausflug</b>	Donnerstag	29. März	13 Uhr
Seniorenclub	Donnerstag	05. April	14 Uhr



## Beratungsstellen im Kirchenkreis Berlin-Stadtmitte

### **Lebensberatung im Berliner Dom - Krisenberatung - Seelsorge - Paarberatung**

Öffnungszeiten Montag bis Freitag 14-18 Uhr und Samstag 14-16 Uhr und nach Vereinbarung.

Für die Paarberatung ist eine telefonische Voranmeldung notwendig. Tel.: 202 69-167

Am Lustgarten - 10178 Berlin (Mitte) Eingang Spreeseite / Treppe zum Souterrain

**Soziale Beratung** Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr

**Anwaltliche Beratung** Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr

im Gemeindehaus der St. Thomas-Gemeinde, Bethaniendamm 23-27, 10997 Berlin (auf Spendenbasis)

### **Beratungsstelle für Überschuldete – Schuldner- und Insolvenzberatung**

Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e. V., Schlesische Str. 27 a, 10997 Berlin (U-Bahn Schlesisches Tor - im Hause des Bürgeramtes),

Bürozeiten: Mo, Mi, Do 9.00 - 16.00, Di 9.00 - 18.00, Fr 9.00 - 14.00

Termine nur nach telefonischer Vereinbarung unter 691 60 78.

### **Beratungsstelle für Asylsuchende und Flüchtlinge**

Gemeinde Heilig Kreuz-Passion, Zossener Str. 65, 10961 Berlin, in der Heilig-Kreuz Kirche,

Telefon: 691 41 83

Sprechzeiten: Mo, Do und Fr 10-16 Uhr, Di 13-16 Uhr

Dolmetscher für äthiopische Sprachen, für türkisch, arabisch, kurdisch sowie englisch und französisch.



## TABORGEMEINDE

Kunstaussstellung im Seitenschiff  
(K.I.S.S.)

**Geöffnet:**

<b>montags, dienstags, freitags</b>	<b>09 - 13 Uhr</b>
<b>mittwochs</b>	<b>16 - 19 Uhr</b>
<b>donnerstags</b>	<b>11 - 17 Uhr</b>
<b>sonntags</b>	<b>13 - 18 Uhr</b>

**K.I.S.S. präsentiert: ZUKUNFTSVISIONEN**

**29. Januar – 28. März 2012**

**Bilder und Objekte von:**

Walther Thomas, Burghild Eichheim, Hännies Bernd Stark, Hermann Solowe, Regine Kador Morelli, Vera Kino, Black-George, Davide Biagiotti, Claudia Bratfisch, Banano, Asha Hanka, MattGrau, Lioba v.d. Driesch, Sabine Johnson, Kim Wegner, Martina Kummer

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch!**

---

**Der Seniorenclub von Tabor**

**lädt ein  
am Donnerstag,  
den 15. März 2012  
um 14.00 Uhr zum  
Frühlingsfest**



Es gibt Musik zum tanzen



und schunkeln

Würstchen & Salat



und natürlich Bowle

Herzlich willkommen

I WON'T GO  
QUIETLY!

**Dokumentarfilm von Anne Sono**  
**81 min**

Ist HIV eine Todesdiagnose? Muss man sterben, weil die Experten sagen, dass man krank werden und sterben wird? Es gibt Menschen, die trotz dieser Diagnose nicht krank werden, teilweise seit Jahrzehnten nicht. Was ist das Geheimnis ihrer Gesundheit? Warum erfahren wir nichts von ihnen? Wir sollten meinen, dass diese Menschen im Zentrum des medizinischen Interesses stehen und gründlich erforscht werden. Aber das Gegenteil ist der Fall: sie werden ignoriert, bekämpft, bedroht und kriminalisiert. Warum? Könnte doch ihr Leben eine Antwort beinhalten, die uns alle und die Weltgesundheit weiterbringt.

Deutschlandpremiere am

**Freitag, 9. März 2012 um 20.00 Uhr**

**Taborkirche in Berlin-Kreuzberg**  
**Tabostr. 17, 10997 Berlin**

Anschließend Diskussion mit Dr. Stefan Lanka und der Wiener Biologin Christl Meyer

Die Karten gibt es für €7,50 bzw. €6,50 ermäßigt,  
Vorbestellungen sind möglich unter [info@bluebell.de](mailto:info@bluebell.de)

Anschließend Diskussion mit Dr. Stefan Lanka und der Wiener Biologin Christl Meyer

Dr. John Virapen, Bestsellerautor des Buches „Nebenwirkung Tod“ wird eine Einführung geben und an der anschließenden Diskussion teilnehmen.

---

## Spirituelle Musik

**Patrick Braun**

spielt auf der Shakuhachi (Bambusflöte)

**Sonntag 25. 3. 2012, um 16.30 Uhr**

Der wahrhaftige Geist richtet zwischen Vergangenheit und Gegenwart keine Schranken auf. Der unwahrhaftige Geist unterteilt alles in fußlange Abschnitte. Der andächtig Lauschende hört am Kreuzweg den lang nachhallenden Ton der Glocke.

Hisamatsu Fûyô. Aus der „Predigt von der Stille des Meeres“

Der Eintritt ist frei. Um eine Spende wird gebeten.



## Zur Ausstellung „Zukunfts-Visionen“, z. Zt. in der Tabor-Kirche. Der Maya-Kalender prophezeit für 2012 den Untergang der Welt:

### Welche Vision hat die Bibel von der Zukunft, welche Hoffnung bleibt mir?

Der Club of Rome hatte in den 70er Jahren für 2050 das absolute Ende unseres Planeten vorausgesagt, weil die Ressourcen bis zu diesem Zeitpunkt aufgebraucht seien und die Weltbevölkerung so groß sei, dass diese nicht mehr zu ernähren sei. - Wie wenig Perspektive, wie wenig Zukunft hat diese Welt noch? - In der Heiligen Schrift haben wir einen Entwurf, wie Gott sich das vorstellt, wie Christus das verkündigt hat, diese Zukunft: Eschatologie, die Lehre von den Dingen, die zum Ziel führen.

„Harmagedon“ wird, im letzten Buch des Neuen Testaments, vereinfacht der Ort der Bibel bezeichnet, wo die Welt untergehen soll. „Armageddon“, was dem gleichgesetzt ist, gilt also als Synonym für den Zusammenbruch des Universums, der Weltenordnung. In der Johannes-Apokalypse (Off 16,16) ist „Harmagedon“ der hebräische Name des Ortes, an dem drei unreine Geister die Könige der ganzen Welt für den großen Tag Gottes sammeln. Nach herkömmlicher Auffassung wird der „Berg von Megiddo“, der südliche

Ausläufer des Karmelgebirges, deshalb gewählt, weil dort das klassische Schlachtfeld Kanaans gelegen habe (1 Kön 14,25; 2 Kön 23,29). Damit wäre dann Harmagedon als mythischer Weltenberg das dämonische Gegenstück zum Versammlungsberg der Götter (vgl. a. Jes. 14,13), zum „Götterberg“ (Hebr. 12,22-24). Allgemein gilt aber die Deutung des Namens als noch umstritten und nicht abgeschlossen, wie die Offenbarung ohnehin einer besonderen Aufschlüsselung und Interpretation bedarf. Zum Weltbild in der Antike: Die Griechen hatten ein anderes Geschichtsverständnis als wir heute. Sie hatten ein circulares, wo die Weltgeschichte eine gewisse Strecke durchläuft, dann zusammenbricht, und dann alles wieder aufs Neue beginnt. Die Bibel zeigt uns dagegen eine lineare Weltentwicklung: Gott hat einen Anfang gemacht, eine „creatio ex nihilo“, eine Schöpfung aus sich selbst heraus. Nicht weil er irgendwelche Materialien gebraucht hätte, vielmehr entsteht alles aus ihm, aus sich heraus, aus dem Nichts. Die Bibel transportiert die Überzeugung, es liegt ein Plan vor; Gott führt die Menschheit mitten durch die Weltgeschichte linear zu

einem bestimmten Ziel hin. Christen wissen um den Heilsplan, der in der Bibel vorgegeben ist. Aber wie so oft, wollen die Menschen dafür einen Fahrplan, an dem man sich halten, sich orientieren kann; deshalb gibt es immer wieder den Versuch, den Heilsplan zum Fahrplan zu machen. Man kann innerhalb der Kirchengeschichte vereinfacht vier verschiedene Entwürfe der Eschatologie erkennen:

Bei der Parusie, der sogenannten Naherwartung, ging man davon aus, dass Christus bald kommt und durch Israel das Reich Gottes auf dieser Erde aufrichtet (vgl. Apg 1,4-9), dies in den ersten zwei Jahrhunderten, also auch während der Zeit des Paulus. Dann starben Paulus, und Petrus und Johannes (wahrscheinlich sehr spät, erst um das Jahr 100 herum), und als alle gestorben waren und auf einmal keine Apostel mehr da waren und die letzten Augenzeugen der Begegnung mit Jesus

auch gestorben waren, mündete diese Erwartung dann in die sogenannte Parusie-Verzögerung ein. Und die Gliederzahl in den Gemeinden ging auch zurück. - Im Montanismus, im 2. Jahrhundert, verlangte man in Kleinasien wieder ein asketisches, heiliges Leben, weil man das Kommen Jesu ganz unmittelbar zu sehen glaubte. Es kam dann noch zu einer Art Aufbäumen, bis das alles in sich zusammenbrach. Man war sich sicher: Jesus kommt bald wieder, richtet das Volk Israel, und die, die nicht an Jesus glauben; und die Gläubigen werden dann mit ihm das Reich Gottes auf dieser Erde aufrichten. Der Paulus hat so seinen Frühbrief, den Thessaloniker, geschrieben. So ging die erste Phase, der erste Entwurf zu Ende. - Im 2. Timotheus-Brief, am Ende seines Lebens, beschreibt Paulus: „Ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt, fortan liegt mir bereit der Siegeskranz, den der Herr, der gerechte Richter, mir als Belohnung geben wird an jenem Tag: nicht allein aber mir, sondern auch allen, die sein Erscheinen lieb gewonnen haben“ (2. Tim 4,7-8). Und im 2. Kor 5,1: „Denn wir wissen, dass, wenn unser irdisches Zelthaus



Armageddon, der Untergang der Welt  
Ausstellung in Tabor (Ausschnitt)

zerstört wird, wir einen Bau von Gott haben, ein nicht mit Händen gemachtes, ewiges Haus in den Himmeln“. Kein Wort mehr von einer Naherwartung. Entrückung ja, aber nicht unbedingt zu Lebzeiten.

Der zweite Entwurf ist im 4. und 5. Jahrhundert entstanden, ganz besonders durch Augustin. Dessen „civitate dei“, sein Buch über den Gottesstaat, setzte sich in der Theologie durch und bestimmte über Jahrhunderte lang die mittelalterliche Kirche. Die Vorstellung war: wir werden, weil damals die Welt noch sehr klein war und auf den Mittelmeerbereich und auf Europa begrenzt war, das bisher bekannte Weltreich erfüllen. Wir, das war die Kirche, werden herrschen, d.h. wir sind das 1000-jährige Reich, das Gottesreich auf dieser Erde. Dem ist Luther auch aufgefressen, indem er den Papst als den Antichristen sah und auch das Kommen Christi auf das Jahr 1556 berechnet hat. Wir, die Kirche, wir bauen hier auf dieser Erde das Reich Gottes und dann, am Ende dieses Reiches, wenn wir genügend Menschen zum Glauben zusammen geführt haben, und die Kirche regiert, dann kommt der Herr Jesus. Da spielt Entrückung und Ende und große Trübsal keine große Rolle mehr.

Ein dritter Entwurf zeichnet sich im 17. und 18. Jahrhundert ab. Darbi, der Gründer der Brüder-Gemeinden, erklärte zum ersten Mal so einen Dispensationalismus („Dispensation“ aus dem im Englischen bezeichnet eigentlich eine Ausstellung). Bei dieser Äonen-Lehre gibt es sieben (oder nach anderer Zählweise acht) Äonen (Zeiteinheiten): So das „Ur-Äon“ (das Zeitalter der Schöpfung), das erste Zeitalter des Paradieses (mit Unschuld und Sünde), das zweite Zeitalter „Vor der Flut“ (Gewissen), das dritte Zeitalter „Nach der Flut“ (mit dem Turmbau zu Babel), das vierte Zeitalter der Patriarchen (Verheißung), das fünfte Zeitalter des Gesetzes (bis zur Kreuzigung Christi), das sechste Zeitalter der Endzeit, in dem wir uns befinden (Gnade und Trübsal) und das siebte, zukünftige Zeitalter der Herrschaft der Gerechtigkeit und der Ewigkeit, wo Gott „alles in allem“ (1. Kor 15) ist.

Unser Äon zum Beispiel ist weiter unterteilt. Wir sind danach im Augenblick im „Haushalt der Gemeinde“. Dieser Dispensationalismus hat bei vielen gläubigen Menschen klar durchgeschlagen, und dies ist auch die Lehre, die z.B. in vielen Freikirchen verkündigt wird. Bei dieser Aufteilung weiß man ganz genau, wie, was, wann kommt. Die nächste Erwartung ist die „Entrückung der Gemeinde“, die Sammlung aller Gläubigen; das Nächste ist dann die „Zeit der sieben Jahre Trübsal“. Dann kommt Christus mit seiner Gemeinde; dann das Völkergericht, das Äonen-Gericht, dann das 1000-jährige Reich, und nach dem 1000-jährigen Reich wird der Satan noch einmal frei, um dann für alle Zeiten gebunden zu werden. Es beginnen „der neue Himmel und die neue Erde“, wie es in den ersten zwei, drei Jahrhunderten gewesen ist. Da spielt es keine Rolle, ob Jesus vor der großen Trübsal oder mitten oder nach der großen Trübsal kommt, sondern es geht ganz einfach darum, dass

die Weltgeschichte und die Heilsgeschichte Gottes zu einem ganz bestimmten Ziel führt, nämlich dazu, dass Jesus erscheint und in dieser Welt sein Reich aufrichtet. Ein Bischof in China hat während der sogenannten Kulturrevolution, in der Tausende gläubige Chinesen als Märtyrer ums Leben kamen, im Gefängnis bedauert, dass er je diese Lehre weitergegeben hat. Weil er dann zu der schmerzlichen Überzeugung gekommen war, versäumt zu haben, seine Glaubensgeschwister auf diese Drangsal, die zu erwarten war, vorzubereiten. (Ähnliches wurde auch auf die Konzentrationslager im Nazi-Deutschland bezogen.) – In der sogenannten Auswahl-Entrückung wird am Anfang der Trübsal-Zeit nur ein kleiner Teil der Gemeinde Jesu (je nach Heiligungsgrad) entrückt (Hudson Taylor), und diese wird dann bei dem Herrn sein. - Eine Frau, die ein etwa drei Monate altes Baby hatte, fragte einen sehr strengen Bruder, einen Vertreter des Dispensationalismus,: „sage mal, Bruder, wenn heute Nacht die Entrückung ist, wird dann mein Kind dabei sein?“ Die Antwort: Nein. Dann hat sie gesagt: „Dann will ich auch nicht entrückt werden, dann will ich lieber da bleiben“.

Der vierte Entwurf: Bei dieser Art von Fahrplan ergeben sich eine Anzahl von Schwierigkeiten; und vielleicht ist es eher besser, zwischen einer offenen und einer geschlossenen Eschatologie zu unterscheiden. Die geschlossene Eschatologie, die weiß ganz genau, was kommt – manchmal sogar, wann es kommt. Die offene Eschatologie lässt Gott noch Freiraum und Zeit, verschiedene Stellen der Bibel noch frei zu interpretieren. Denn die Bibel interpretiert die Geschichte, und manche Fragen bleiben nach meiner Überzeugung für mich eben offen. - Denn man konnte über mindestens drei Jahrzehnte lang die Deutung hören, dass der Widder in der Offenbarung die Sowjetunion sei und der Ziegenbock die USA. Jetzt gibt es aber keine Sowjetunion mehr. Wofür steht jetzt der Widder als ein Bild, steht er für den Islam oder wofür? Aber vielleicht sind dies ja auch nur Marginalfragen. Und vielleicht ist es auch viel besser, zwischen apokalyptischen und echt eschatologischen Aussagen zu unterscheiden. Deshalb rückt die zentrale Hoffnung der Gläubigen, die an den Glauben gekoppelt ist, im Neuen Testament in den Vordergrund. Und vielleicht ist es auch nicht so wichtig, ob in Jerusalem ein neuer Tempel gebaut wird. Denn nicht nur mit dem Tempel des Ezechiel, wo im 1000-jährigen Reich noch einmal die Opfer stattfinden sollen, erwachsen ja weitere Fragestellungen neu. Und vielleicht ist das auch alles gar nicht so wichtig bei der Frage nach der Vision der Bibel über den Fortgang der Welt: Denn was ist mit meiner Hoffnung, die mich erfasst, die mich durchs Leben führt, von der ich betroffen bin? Darüber aber mehr in der nächsten Ausgabe des Tabor-Boten von den vier zentralen Aussagen unserer Hoffnung zur Auferstehung und zur Außerkraftsetzung des Todes in Verbindung mit 1. Kor. 15,20-28.

Arwith Bartsch

## Bambus bis Kohlendioxid

Haben Sie sich schon ein Fahrrad aus Bambus angeschafft? Das kann bei den derzeitigen Treibstoffpreisen an den Tankstellen die Alternative zum Auto sein, zumal die wärmere und damit fahrradfreundliche Zeit des Jahres nicht mehr fern ist.

Da könnte Bambus, diese tropische verholzende Grasart, ein mögliches Material für ein neues Fahrrad werden. Keine Angst, das passiert nicht so schnell, zumindest nicht als Massenprodukt. Man muss heute aufpassen, wenn solch ein natürliches Material für den Markt entdeckt wird, dass dann diese Pflanzenart eventuell vom Aussterben bedroht sein könnte, weil nicht soviel nachwachsen kann, wie die Menschheit meint, verbrauchen zu müssen.

Beispiele dafür gibt es genug.

Beim Bambus wäre das auch möglich. Es gibt viele bekannte Bambusarten. Diese sind uns von den Sprossen bis zu den etwa 40 m hohen Bäumen geläufig. Die Bäume können dann schon bis zu 30 cm dicke, knotige, hohle „Halme“ sein.

Da es diese Pflanzen bzw. deren Teile in sehr vielfältiger Form und Ausprägung (meist abhängig von deren Alter) gibt, werden sie auch vielseitig genutzt, so u. a. als Nahrungsmittel, als Baumaterial (z. B. Haus- und Möbelbau) oder auch ganz profan zum Heizen.

Relativ neu ist der Bau von Fahrradrahmen. Bambus ist fest, dabei aber elastisch und relativ leicht, also ganz gut geeignet.

Die Flugzeugbauer vergangener Zeiten wussten das auch schon und haben deshalb dieses Material zur Stabilisierung für die Rümpfe und Tragflächen ihrer „fliegenden Kisten“ eingesetzt.

Aus Bambusfasern fertigte und fertigt man Geflechte, Stricke usw. an. Neuerdings setzt man besonders behandelte Faseranteile sogar bei der Herstellung von Herrensocken ein, die sich durch gute Trageigenschaften bei geringem Verschleiß auszeichnen sollen.

Sie sehen, es handelt sich wirklich um ein sehr vielseitig nutzbares Naturprodukt.

Allerdings, wer Bambus schon mal be- oder verarbeitet hat, weiß das der Umgang mit diesem Material nicht ganz ungefährlich ist, denn eventuelle

Bruchstellen können messerscharfe Kanten und gefährliche Splitter haben die zu bösen Verletzungen führen können. Man kann sich aber ganz gut davor schützen und dem Bambus durch Bearbeitung Eigenschaften geben, die diese Gefahren fast ausschließen.

Nun gibt es also auch Fahrradrahmen aus diesem stabilen Naturmaterial, das umweltfreundlicher als Stahl und Aluminium ist. Das Fahrgefühl soll angenehmer sein, als mit Fahrrädern, die aus den zuletzt genannten Metallen bestehen. Ich hatte noch keine Möglichkeit das zu probieren.

Die Rahmenelemente eines „Bambusfahrrades“ werden mit in Epoxidharz getränkten Naturfasern

zusammengehalten. Ein Herr Calfee aus Kalifornien hat diese Technik entwickelt und das erste Bambusrad 1995 gebaut. Aus diesem Anfang wurde später die von ihm gegründete Initiative Bamboosero, die Menschen in sogenannten Entwicklungsländern helfen soll, Werkstätten für solche Räder aufzubauen und bei der Vermarktung der Produkte zu helfen. Inzwischen gibt es diese Fahrräder in Ghana, Sambia, Neuseeland und auf den Philippinen und auch in Deutschland. Sie werden hier u. a. von einer Studenteninitiative der TU Berlin angeboten und es soll auch preislich günstige Exemplare geben. Für ein sogenanntes Prestigemodell aus diesem Material muss man etwa 4000 Euro bezahlen.

Also dann auf zum „Bambus-Esel“ und weg vom „Draht-Esel“, wenn es beliebt und die Geldbörse es gestattet!

Aber egal mit welchem Fahrrad gefahren wird, diese Art der Fortbewegung ist jedenfalls günstig für die persönliche CO<sub>2</sub>-Bilanz, die in Deutschland pro Kopf veranschlagt noch überhaupt nicht günstig ist. Momentan kann man leider den Eindruck haben, dass sowohl global und auch national der Klimawandel bedingt durch die teilweise chaotischen Vorgänge in der Politik und an den Finanzmärkten so ein wenig unwichtig geworden ist. Sehr viele Zeichen deuten jedoch darauf hin, dass die Erderwärmung nicht gestoppt ist, sondern eher schneller vor sich geht als wir es, ich sage mal etwas flapsig,



gebrauchen können, um diesen Planeten auch für nachfolgende Generationen noch bewohnbar zu erhalten.

Die Landessynode unserer Kirche hat um dieser Verantwortung gerecht zu werden, wie vielleicht bekannt ist, einen Beschluss gefasst bis zum Jahre 2015 innerhalb des kirchlichen Gebäudebestandes 25 % CO<sub>2</sub> einzusparen und dafür auch öffentliche Fördergelder durch die Mitfinanzierung von Eigenmitteln einzuwerben. Sie hat dafür einen Fonds von 1,6 Millionen Euro aufgelegt.

Es war dabei gar nicht immer einfach, genügend Gemeinden zu aktivieren, die für ihre Gebäude Energiegutachten erstellen lassen, um dann auf deren Grundlage Projekte zur energetischen Sanierung der Gebäude entwickeln zu können.

Tabor gehörte da nicht zu den Bremsern, sondern eher zu den Protagonisten, obwohl in dieser Gemeinde schon viele Umweltmaßnahmen umgesetzt worden sind.

Soweit mir bekannt ist, gibt es inzwischen für 41 Gebäude des Kirchenkreises Stadtmitte Energiegutachten, die zumindest einen groben Überblick über den energetischen Zustand der zertifizierten Gebäude gestatten. Dazu gibt es Sanierungsvorschläge, die eine beträchtliche CO<sub>2</sub>-Einsparung ausweisen. Es müssen daraus jetzt schnell finanzierbare Projekte entwickelt werden, um die geplanten Einsparungen zu realisieren. Zur Erreichung des vorher genannten Gesamtziels sind aber weitere Aktivitäten notwendig, die manchmal schon mit wenig Geld durch Schulung von Mitarbeitern und Ehrenamtlichen gute Ergebnisse bringen können. Greenpeace schätzt zur Zeit ein, dass der CO<sub>2</sub>-Ausstoß pro Kopf und Jahr weltweit auf 2 Tonnen sinken muss, um unbeherrschbare Eskalationen der Klimakatastrophe abzuwenden. Nun ist das, wie immer bei solchen Vorgaben, nur eine ganz grobe Orientierung, weil die Basiszahlen, die zu dieser Aussage geführt haben und die Definitionen für die gemeinten unbeherrschbaren Eskalationen der Klimakatastrophe nicht dabei stehen. (Man müsste sie bei der Organisation erfragen, um über die Plausibilität diskutieren zu können.). Aussagefähiger ist da die Feststellung, dass derzeit jeder Deutsche fünfmal mehr, wenn ich also richtig multipliziert habe, 10 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr ausstößt bzw. verursacht. Greenpeace geht dann nur sehr grob auf die Maßnahmen ein, die notwendig sind, den Klimawandel beherrschbar zu machen. Wir haben sie im Taborboten alle schon ausführlicher besprochen, weshalb ich hier nicht weiter darauf eingehen will.

Ich möchte Ihnen dafür lieber dieses Greenpeace-Papier insgesamt etwas vorstellen, dann sieht man auch, dass einzelne Aussagen, nur grob sein können, um so viele Menschen zu erreichen. (PR-Arbeit) Auf zwei A3-Zeitungsseiten sind die **7 Plagen** unserer Zeit aufgeschrieben.

Dazu zählen lt. Greenpeace:

**Die ungerechte Weltwirtschaft**

**Der Hunger**

**Der Klimawandel**

**Der Krieg**

**Die Missachtung der Menschenrechte**

**Die Verschwendung**

**Die Korruption**

Mir fallen da noch einige mehr ein, wobei das aber wohl mehr lokal geprägt ist oder menschliche Charaktereigenschaften benennt, die sich doch irgendwie in den oben angeführten Plagen wiederfinden lassen. Machen Sie einfach mal selbst den Test, vielleicht finden Sie noch etwas.

Jede der oben angeführten Plagen wird noch näher erläutert bzw. besser mit zwei Unterpunkten einer Lösung näher gebracht.

Die jeweiligen Untertitel lauten:

Was passieren muss: und

Was jeder tun kann:

Die dazu gemachten Aussagen sind nach meiner Meinung etwas sehr grob beschrieben, was aber dem Charakter dieses Papiers angemessen ist. Sie können, wenn Sie mögen, dazu noch mehr unter [www.greenpeace-magazin.de](http://www.greenpeace-magazin.de) nachlesen.

Der Flugroutenstreit um Berlin-Schönefeld und Frankfurt/Main geht weiter und zufriedenstellende Lösungen werden sich kaum noch finden lassen, Kompromisse sind aber immer möglich, können Konflikte entschärfen bzw. Tatsachen abmildern und damit erträglicher gestalten. Die Flugzeugbauer haben inzwischen verlauten lassen, dass ihre Triebwerke immer leiser werden würden. Das kann aber noch lange dauern und selbst wenn das gelingt, werden sie nicht gleich mit Milch und Honig fliegen. Auch Milch und Honig hinterlassen nach dem Verbrennen zumindest belästigende Rückstände! (Das mit Milch und Honig ist nicht so bierernst gemeint.)

Für heute herzliche Grüße, einen Frühlingsanfang, der seinem Namen Ehre macht und denken Sie bitte daran, im März beginnt wieder die Sommerzeit.

Ihr Otmar Matthes

# Spiel und Spaß für Kinder



## Frau Henne lernt Fliegen

Godfrey Lynn

Illustriert von Elizabeth Webbe

CARLSEN VERLAG REINBECK



*Sie stürzt hinunter, auf die Erde zu! Vor lauter Angst fängt sie an, mit den Flügeln zu schlagen...*

*Und da merkt sie, dass sie fliegen kann. Sie braucht keinen Schirm, keinen Wind, sie hat ihre eigenen Flügel zum Fliegen!*

*Herta Henne fliegt über Gärten und Felder. Sie fliegt über das Dorf und um den Kirchturm herum. Die Sonne scheint wieder. Herta Henne ist richtig glücklich. Sie kehrt erst um, als sie müde wird. - Die Küken sehen ihren Schatten im Gras.*



*Da landet Herta Henne auch schon. »Ich bin geflogen!« sagt sie stolz. »Ich bin mit meinen eigenen Flügeln geflogen!«*



*Am nächsten Morgen springt Herta Henne aus dem Bett, sobald der Hahn kräht. Sie beeilt sich sehr mit der Hausarbeit. Und dann - fliegt sie zum Einkaufen!*



## Ende

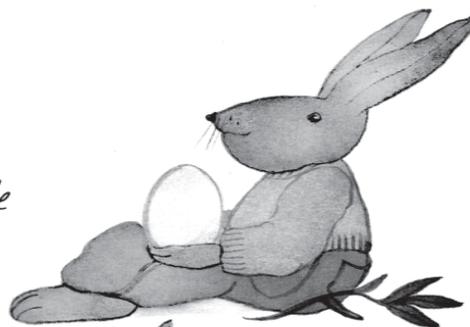
# Eier färben, bekleben, bemalen

Eier kannst du auf verschiedene Art färben.

Mit Zwiebelschalen bekommst du gelbe bis braune Eier.



grün werden die Eier mit Spinat- oder Brennnesselblättern.



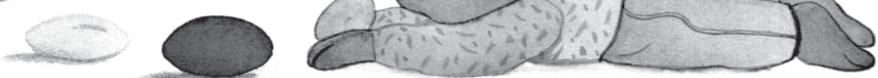
Rote Eier färbst du mit Rote Betsaft.

und so wird es gemacht!



Du setzt die Färbemittel jeweils mit 1 Liter kaltem Wasser auf. Dann kochst du alles  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  Stunde. Rote Eier werden gleich im dem Sud mitgekocht. Du läßt sie in dem Wasser abkühlen. Essig im Wasser bringt die Farben mehr zum leuchten. Zum Schluß werden die Eier mit einer Speckschwarte abgerieben.

Auf 1 Liter Wasser brauchst du: 6 Eßlöffel Zwiebelschalen, oder 250 g Brennnesseln (Spinat), oder  $\frac{1}{4}$  Liter Rote Betsaft.



## MINA & Freunde von Rüdiger Pfeffer

<p>MAMA HAT MICH ÜBERREDET! SIEBEN WOCHEN OHNE FERNSEHER!</p>	<p>SOLL ICH ETWA STUNDENLANG LESEN??!</p> <p>HIER MINA! DIE PROGRAMMZEITSCHRIFT!</p>	<p>WAS SOLL ICH DAMIT?</p> <p>ICH HABE FÜR DICH ALLE FILME ANGEKREUZT, DIE DU VERPASST!</p>	<p>SIEBEN WOCHEN OHNE KLEINEN BRUDER!! DAS WAR WAS!</p> <p>JETZT KOMMT „RAUMSCHIFF GALAXY“!!</p>
---	--	---	--

MINA

**Hoffnung**

Und dräut der Winter noch so sehr  
Mit trotzigem Gebärden,  
Und streut er Eis und Schnee umher,  
Es muss doch Frühling werden.

Blast nur ihr Stürme, blast mit Macht,  
Mir soll darob nicht bängen.  
Auf leisen Sohlen über Nacht  
Kommt doch der Lenz gegangen.

Drum still! Und wie es frieren mag,  
O Herz, gib dich zufrieden;  
Es ist ein großer Maientag  
Der ganzen Welt beschieden.

Und wenn dir oft auch bangt und graut,  
Als sei die Höll' auf Erden,  
Nur unverzagt auf Gott vertraut!  
Es muss doch Frühling werden.

Nun aber zurück zum lyrischen Schaffen. Im Gedicht „Hoffnung“ zeichnet Geibel in den ersten zwei Strophen ein strenges Winterbild; und die naturgemäße Veränderung wird hoffnungsfreudig bestätigt. Der ewige Kreislauf ist nachvollziehbar und erheischt keine besondere Hervorhebung. Jedoch wird die sprachliche Formulierung „ein großer Maientag“ zum Symbolträger und verbindet Lebensbejahung mit Gottvertrauen. Der schlichte Erneuerungsgedanke stimmt positiv und gibt Kraft.

Ich möchte nun sprachlich eine Brücke vom hoffnungsvollen März über Geibels ‚Aprilworte‘ „Die Liebe gleicht dem April, bald Frost, bald fröhliche Strahlen – und Wolken, Regen, Tränen, ein ewiges Schwanken und Sehen ...“ zum bäumeausschlagenden Mai herstellen. Sicher kennen Sie ja alle des Dichters hübsches Wanderlied „Der Mai ist gekommen ...“.

Geibels Apriltext endet mit der Frage, „Wer weiß, was werden will?“ Nun, wir wissen auf alle Fälle, was werden wird: Am 21. zieht der hübsche, kräftig und gut gebaute, frisch und fröhlich daherschreitende, gewinnend lächelnde Bursche namens März-Lenzing, ein Jüngling, der uns die Natur zu Füßen legen und uns mit einem Augenzwinkern umarmen will, ein.

Na dann, unterhaltsame und erfrischende Frühlingstage!

Britta Passlack

P.S. Und genau so fest, wie der Tag des Frühlingsanfanges steht, besteht auch Geibels Entschluss, der Mittelmäßigkeit den Kampf anzusagen! Hübsch, was er dazu schreibt:

„Um keinen Preis gestehe du  
der Mittelmäßigkeit was zu!  
Hast du dich erst mit ihr vertragen,  
so wird dir 's bald bei ihr behagen,  
bis du zuletzt, du weißt nicht wie,  
geworden bist – so flach wie sie.“

## Palmen - Apotheke



Schlesische Str. 37  
10997 Berlin  
Tel.: 030 - 612 39 46  
Fax.: 030 - 61 62 39 14

## Fisch - Schmidt

Seit 1908 Ihr Lieferant für  
*Räucherwaren - Seefische  
Marinaden und Salate*

Wrangelstr. 82  
Tel.: 612 32 49

## Ihre Fürst Bismark-Apotheke

Ilker Stamp  
Wrangelstr. 47  
10997 Berlin

Telefon 611 27 903

*physio*team

Krankengymnastik  
Hannes Hübbe

Therapie aus Spezialistenhänden.

Für alle orthopädischen  
und neurologischen Behandlungen.

Hausbesuche in allen Berliner Bezirken.  
Rollstuhlgerechte Praxisräume.

Unser Angebot :

- Bobath für Kinder und Erwachsene
- Manuelle Therapie
- Osteopathie
- Craniosacrale Therapie
- Shiatsu, Massagen u.a.

Heckmannufer 4, fon: **030/ 611 21 08**  
physio.team@berlin.de

## Med. Fußpflege - Handpflege

Hannelore Jacob

Kosmetik

Fußreflexzonenmassage, Hot-Stone Massage  
Hausbesuche

Schlesische Str. 10-11 10997 Berlin  
Tel.: 030 / 618 18 50 Mobil: 0177 / 251 31 90

## Vollreinigung "Schlesisches Tor"

Inhaber Scheffler  
Skalitzer Str. 71  
10997 Berlin  
Tel. 6182126

Laufmaschinen

Kunststopfen

Heissmangeln

Gardinenservice

Wäscheannahme

➤ 611 60 66 ➤

Hallo, Hier ELEKTRO - GROSS

Schnell, billig, pünktlich und genau

Keine Anfahrtkosten in So36

**Dieter Gross**

Elektrohandels- und Installations GmbH  
Heckmannufer 4 10997 Berlin

**Meisterbetrieb** eingetragen im  
Installateurverzeichnis der BEWAG  
MITGLIED der ELEKTRO-INNUNG



# Tabor

Ev. Kirchengemeinde  
 10997 Berlin - Taborstr. 17  
 Tel.: 612 31 29 - Fax: 612 77 76  
 kuesterei@evtaborgemeinde.de  
 www.evtaborgemeinde.de

<u>Gottesdienst:</u>	Sonntags 10 Uhr
<u>Meditation:</u>	Dienstags 19 Uhr
<u>Andacht:</u>	Freitags 9 Uhr
<u>Pfarrer Gahlbeck</u>	Tel.: 612 884 14
Sprechzeit: Mittwoch 18:00-19:00 u. n. Vereinb.	
<u>Pfarrer Matthias</u>	Tel.: 612 884 15
Sprechzeit: Dienstag 10:00-12:00 u. n. Vereinb.	
<u>Kirchenmusik</u>	Tel.: 612 31 29
Ulrike Brand	
<u>Gemeindebüro:</u>	Frau Jakobi
Tel.: 612 31 29	Fax: 612 77 76
Öffnungszeiten: Montag 9:00-13:00; Mittwoch 16:00-19:00; Do. und Fr. 11:00-13:00	
<u>Kindertagesstätte:</u>	Cuvrystr. 36
Leitung:	Tel.: 695 343 85
Sprechzeit: Mo 14-17 Uhr	Fax: 611 90 66
Öffnungszeiten: Mo-Fr 7:00-17:00 kita@evtaborgemeinde.de	
<u>Kindergruppe der Kita im Gemeindehaus:</u>	
Tel.: 325 391 67	Taborstr. 17
Öffnungszeiten: Mo-Fr 8:00 -17:00	
<u>Obdach-Nachtcafé:</u> Oktober bis April	
Tel.: 612 858 33 Dienstag 21.30 - Mittwoch 8 Uhr	
<u>Bankverbindung:</u>	
Kirchl. Verwaltungsamt Berlin Stadtmitte	
Ev. Darlehnsgenossenschaft	
BLZ 210 602 37 Konto-Nr.: 614 741 280	
Verwendungszweck „für Tabor KG“	

**REWE - Nahkauf**

Ihr Kaufmann:

**OGUZ**

Lebensmittel

Spirituosen

Obst & Gemüse

Kaffee & Weine

Wrangelstr. 75 / Ecke Cuvrystr.  
 10997 Berlin - Kreuzberg  
 Tel.: 612 51 87



**Lotto - Toto**

*Tabakwaren,*

*Zeitschriften,*

*Getränke*

Edeltraud Sarfarazi \* Wrangelstr. 58  
 Telefon 612 72 62

*Is' die Scheibe eenmal hin, Meyer macht se wieder rin!*

Jürgen Meyer  
 Meisterbetrieb  
 Glaserei  
 Glasschleiferei  
 Graefestraße 12  
 10967 Berlin

Neu-und Reparaturverglasung  
 Isolierverglasung  
 Spiegelanfertigungen jeder Art

**030 / 6 93 48 09**  
 Fax 030/6 92 99 17

**MEYER**  
 GLASWERKSTÄTTEN